

Jeder neunte Schüler im Land ist Ausländer

Jeder neunte Schüler in Nordrhein-Westfalen ist Ausländer. Im Schuljahr 1985/86 besuchen insgesamt 228500 ausländische Schüler allgemeinbildende Schulen in NRW. Dies sind nach Angaben des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) 2900 oder 1,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Wegen des deutlich stärkeren Rückganges bei den deutschen Schülern (minus 108700 oder minus 5,6 Prozent auf jetzt 1 833 100) hat sich jedoch der Ausländeranteil nach einjähriger Unterbrechung wieder erhöht und mit 11,1 Prozent einen neuen Höchststand erreicht. Auch in diesem Jahr ist die Hauptschule mit 77700 oder 18 Prozent ausländischen Schülern die Schulform mit dem höchsten Ausländeranteil. Dies ist nach Angaben des LDS zugleich der höchste Ausländeranteil, der je im allgemeinbildenden Schulwesen festgestellt wurde. Es folgt die Sonderschule (15,7 Prozent oder 13600), die jetzt die Grundschule einschließlich Schulkindergarten (14,8 Prozent oder 93600) vom zweiten Platz verdrängt hat. An Realschulen (6,7 Prozent oder 16100) und Gymnasien (3,4 Prozent oder 18300) sind ausländische Schüler hingegen trotz leichter Zuwächse auch weiterhin deutlich unterrepräsentiert.

Leser schreiben...*

Gipsentsorgung

Mit Interesse habe ich Ihren Kurzbericht über die Anhörung zum Stand der Umsetzung des Emissionsminderungsplanes vor dem Ausschuß für Umweltschutz und Raumplanung am 5. Dezember 1985 gelesen. In Spalte 3 des Artikels zitieren Sie mich mit der Aussage, daß die Industrielle Weiterverwendung des Kraftwerksgipses „ein ernsthaftes Problem“ sei. Ich möchte hier feststellen, daß es richtig heißen muß „kein ernsthaftes Problem“ sei.

In dem von mir vorgetragenen Statement habe ich deutlich zum Ausdruck gebracht, daß aufgrund unserer Erfahrungen die Entsorgung des Gipses aus Rauchgasentschwefelungsanlagen hinter Steinkohlefeuerungen als prinzipiell gelöst ansehen.

* Leserbriefe müssen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Auswahl und Kürzungen bleiben vorbehalten.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Meester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 884303, 884304 und 884545

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag Intern“: Friedhelm Gersdts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grütz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Theien (SPD), Pressereferent; Friedhelm Görgens (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

Ihren Beruf sieht Marie-Luise Woldering als eine „ideale Voraussetzung“ für politisches Wirken. Die CDU-Landtagsabgeordnete aus Bocholt ist Rechtsanwältin und Notarin. Und wie die 51jährige als Juristin die ihr gestellten beruflichen Aufgaben objektiv bewältigen muß, so will sie auch landespolitisch unvoraingenommen tätig sein. „Ich halte ohnehin nicht viel von Heißspornen“, meint die Mutter von drei inzwischen erwachsenen Kindern.

Das heißt allerdings nicht, daß sie ihre politischen Überzeugungen nicht engagiert vertreten würde. Als Stadtverordnete in Bocholt von 1969 bis 1984 hatte sie sich besonders als „Anwältin“ der Eltern verstanden, wenn schulpolitische Probleme auf der Tagesordnung standen. So leitete sie zwei Jahre lang den Schulausschuß und arbeitete auch im Fraktionsvorstand. Aufgrund der gewonnenen kommunalpolitischen Erfahrungen in diesem Bereich schickte die CDU-Landtagsfraktion die Bocholterin denn auch in den Schulausschuß des Landesparlamentes, in dem sie dann stellvertretende Vorsitzende wurde.

Nach ihrer Ansicht ist die Schule für die Entwicklung der Kinder so wichtig, daß „sie gar nicht gut genug sein kann“. Ungeachtet der desolaten Finanzlage des Landes plädiert Marie-Luise Woldering für die Neueinstellung von Lehrern. Sie tritt ebenso vehement für die Beachtung des Mitspracherechtes der Eltern im Schulbereich ein. „Ich werde ganz argwöhnisch, wenn es irgendwo angekratzt wird.“ In diesem Zusammenhang anerkennt sie zwar die Gesamtschule als eine gleichberechtigte Schulform, doch sie dürfe nicht gegenüber den gegliederten Schulen bevorzugt werden. Die Errichtung einer Gesamtschule bedeute heute bei sinkenden Schülerzahlen die Schließung einer oder mehrerer „herkömmlicher“ Schulen. Für die Juristin ist es daher unverstündlich, daß über den Willen der Eltern jener Kinder, die von der Schließung einer Schule betroffen sind, nicht entschieden wird.

Die Landtagsabgeordnete ist auch Mitglied des Rechtsausschusses. Aus eigener beruflicher Erfahrung hält sie es für dringend erforderlich, daß die personellen Bedingungen der Gerichte verbessert werden; Engpässe gebe es auch bei den Rechtspflegern und im Strafvollzug. Für sie ist es ein „unzumutbarer Zustand“, daß aufgrund des Personalmangets viele Bürger lange warten müßten, bis sie zu ihrem Recht kämen.



Marie-Luise Woldering (CDU)

Für Politik interessierte sich die Abgeordnete schon in jungen Jahren. Im Elternhaus wurde viel diskutiert und auch in der Schule mit den Mitschülerinnen. Der CDU schloß sie sich allerdings erst 1967 an. Die Abgeordnete wollte sich erst ein berufliches „Standbein“ schaffen – und dazwischen kamen Pflichten als Ehefrau und Mutter. So mußte Marie-Luise Woldering mehrere Male ihr Studium unterbrechen, bevor sie 1968 auf Anhieb das Zweite Staatsexamen absolvierte. Seitdem arbeitet sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, der auch Anwalt und Notar ist, in einer Praxis. Die Juristin widmet sich besonders Familiensachen. „Das hat sich so ergeben“, sagt sie, auch wenn Straf- und allgemeine Zivilprozesse ihr ebenso liegen.

Seit ihrem Einzug am 12. Mai in den nordrhein-westfälischen Landtag muß die Juristin allerdings beruflich kürzer treten. Das Mandat kam für die Bocholterin völlig überraschend, war sie doch auf der im allgemeinen aussichtslosen 54. Stelle der Landesliste ihrer Partei platziert. „Die Nachricht löste bei uns in der Familie Freude und auch ein bißchen Bestürzung aus.“ Der Alltag hat sich für sie radikal verändert. Mit viel Energie arbeitet sich die Anwältin in ihr neues Aufgabengebiet ein und merkt, daß „man von Tag zu Tag mehr Boden unter die Füße bekommt“.

Mit ihrem Ehemann verbindet die Christdemokratin nicht nur der gleiche Beruf, sie haben auch ein gemeinsames Hobby – die klassische Musik. Ihre Lieblingskomponisten sind Beethoven, Brahms und Chopin. Ein kraftspendender Kontrast zu Beruf und Mandat.

Jochen Jurettko